

Leserbrief

Zum Artikel „Fraktionsräger: Höflachers Wechsel kostet CDU Sitz“ (SZ vom 1. Juni)

„Ein nicht mehr wieder gutzumachender Verlust“

Ich achte die Entscheidung von Ulrich Höflacher, aus der CDU-Fraktion des Ravensburger Stadtrates auszuscheiden. Der Beschluss, zentrale historische Gebäude für kommerzielle Nutzung freizugeben, ist ja nicht „einer von 400 Beschlüssen des Stadtrates“ (August Schuler), sondern für den alten Klosterort Weißenau ein nicht mehr wieder gutzumachender Verlust. Ein Nebeneffekt der Planung der Stadtoberen und der Ortschafts- und Stadträte ist es auch, dass die vom Kulturkreis Eschach seit fast 20 Jahren geplante Stationierung des Heimatmuseums im Arkadengebäude der ehemaligen Firma ULMIA gegenstandslos geworden ist. Hier hätte neben dem vorhandenen Klostermuseum auch die 150-jährige Geschichte der Bleicherei und die bedeutende Entwicklung des Weißenauer Krankenhauses dem Vergessen entrissen werden können. Da – nach anfänglichen positiven Zusagen der Stadtoberen – dieses Gebäude nun verkauft ist, sind diese Visionen erledigt. Ich habe daher am 20. April mein Engagement fürs Heimatmuseum niedergelegt, auch bin ich aus dem Ortsverband der CDU ausgeschieden. Vielleicht findet die Bürgerversammlung am kommenden Donnerstag einen Neuanfang. Ich wünsche dazu viel Glück. Herbert Mayer, Torkenweiler

Oberstadtagenda kritisiert fehlende Stadtplanung

Vorwurf: In Ravensburg wird zu sehr nach den Bedürfnissen der Autofahrer geplant

Von Bernd Adler

RAVENSBURG - Als nicht mehr zeitgemäß empfindet die Agendagruppe Oberstadt die Stadtplanung in Ravensburg. „Das ist eine reine Verkehrsplanung, keine Stadtplanung, was hier gemacht wird“, kritisiert Agenda-Sprecher Manfred Lenz. Die Bürgergruppe fordert daher einen weiter gefassten Blick auf die Stadtentwicklung – zum Beispiel beim Gespinstmarkt.

Der Gespinstmarkt, Bindeglied zwischen Ober- und Unterstadt, soll saniert werden. Heute ist der kleine Platz in erster Linie Abstellfläche für Autos. Die Agendagruppe Oberstadt befürchtet, dass Chancen vertan werden und auch nach der Umgestaltung weiterhin das Auto Vorrang vor den Menschen haben wird. Obwohl im Stadtentwicklungsprogramm Step 2030 das Ziel formuliert worden sei, man wolle Ravensburg vom Verkehr und Parksuchverkehr entlasten, geschehe in der Realität genau das Gegenteil.

Kritik gibt es von der Agendagruppe aber auch an der „Zerstörung“ des Varazdiner Gartens. „Eine absolute Katastrophe“ sei es, so Manfred Lenz, dass man diese Grünfläche zubetoniert habe. Dabei verliere die Innenstadt immer mehr Grün. Auch der kleine Park gegenüber der Polizei in der Seestraße sei im Rahmen des Verwaltungsneubaus „eliminiert“ worden.

Jan Gehl, Jahrgang 1936, ist ein dänischer Architekt und Stadtplaner. Er gilt als einer der einflussreichsten Stadtplaner der Welt. Seine Thesen



In Ravensburg hat das Auto Vorrang vor den Menschen: Das behauptet die Agendagruppe Oberstadt. ARCHIVFOTO: FELIX KÄSTLE

zu einer modernen Stadtentwicklung hat die Agendagruppe Oberstadt aktuell in einem Papier zusammengestellt und mit den Ravensburger Realitäten gespiegelt. Erkennbar ist dabei eine Diskrepanz, so die Oberstadtagenda. Einige Auszüge: • Gehls These: Die Lebensqualität einer Stadt erkennt man daran, dass viele Kinder und alte Menschen auf

Straßen und Plätzen unterwegs sind – weil die Stadt dann nicht im Tempo des Autos, sondern in jenem der Fußgänger und Fahrradfahrer tickt. • Einschätzung der Situation in Ravensburg durch die Oberstadtagenda: Das Wirtschaftsforum Pro Ravensburg und die CDU wollen die Verkehrsführung in der Altstadt belasten, damit alle Geschäfte mit dem

Auto erreichbar sind. Ohne Autoverkehr in der Altstadt wird eine Verdichtung derselben befürchtet – ganz im Gegensatz zu Gehls These. • Gehls These: Mit dem Wirtschaftswachstum eroberten Autos die Straßen, aus Stadt- wurde Verkehrsplanung. Heute weiß man: Um das Leben in einer Stadt zu ersticken, gibt es keine effizienteren Mittel als

Autos und Wolkenkratzer. • Einschätzung der Situation in Ravensburg: Eine der Hauptdurchgangsstraßen Ravensburgs, die Burgstraße, führt mitten durch die Altstadt. Autos drängen Fußgänger und Radfahrer hier an den Rand. • Gehls These: Weil Städte heute nicht mehr mit den breitesten Straßen, der größeren Zahl an Parkplätzen oder dem billigeren Land um Kapital und Köpfe konkurrieren, sondern mit Lebensqualität, ist eine sinnvolle Stadtplanung unabdingbar. • Einschätzung der Situation in Ravensburg: Die Altstadt ist heute vielleicht noch für Investoren interessant, aber nicht mehr für Familien. Bei der Planung hat der Verkehr Vorrang. • Gehls These: Stadtplaner müssen beim Zurückdrängen des Autoverkehrs behutsam vorgehen, zum Beispiel Jahr für Jahr zwei bis drei Prozent der Parkplatzflächen streichen, um diese Flächen Radfahrern und Fußgängern zuzuschlagen. Wenn Straßen zu Fußgängerzonen werden, protestieren anfangs noch Ladenbesitzer, tatsächlich verbessern sich mittelfristig aber ihre Umsätze. • Einschätzung der Situation in Ravensburg: Die Bachstraße sieht die Oberstadtagenda als Beweis, dass eine Umwandlung einer Straße in einen Fußgängerbereich der Stadtentwicklung und den Geschäften guttun. Beim Zurückdrängen der Autos plädiert die Bürgergruppe nach wie vor für einen einspurigen Rückbau der Burgstraße, um den Verkehr hier zu halbieren.

Aus einem Chor wurde ein Schützen-Klub

Die Ravensburger Zimmer-Schützen-Gesellschaft feiert ihr 150-jähriges Bestehen

Von Markus Reppner

RAVENSBURG - Schießen hat in Ravensburg eine große Tradition, zu der auch die Zimmer-Schützen-Gesellschaft (ZSG) gehört. 2016 ist für die rund 50 Vereinsmitglieder ein besonderes Jahr. Vor 150 Jahren hatten sich einige Männer zusammengefunden, die zuerst eine Gesangsabteilung gründeten, die später als Silber-Chor bekannt wurde. Später, 16. Juli 1866, entstand daraus der „Zimmerschützen-Klub“. Der Name geht auf ein Gewehr, den Zimmer-Stutzen, zurück, das zu dieser Zeit entwickelt wurde. Sein großer Vorteil: Als Hinterlader konnte man mit dem Zimmer-Stutzen viel präziser schießen, als mit den damals üblichen Vorderladern. Somit war das Schießen auch in geschlossenen Räumen, meist Nebenräumen von Gastwirtschaften, möglich.

Die Sportart entwickelte sich rasch zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung. Vor allem angesehene Bürger widmeten sich diesem Hobby. Erster belegter Schieß-Standort war die Centralhalle in der Herrenstraße 38. Aber auch im großen Nebensaal des Gasthauses „Zu den drei Königen“ in der Marktstraße 12, dem Vereinslokal des Arbeiterbildungsvereins, organisierte die ZSG Preisschießen. Wie aus der Schieß- und Vereinsordnung aus dem Jahre 1887 hervorgeht, konnte damals jeder „unbescholtene Mann über 20 Jahre“ Mitglied werden. Der Jahresbeitrag

betrug zwei Mark. Oberstes Gebot war das verantwortungsvolle Umgehen mit der Waffe. Wer dagegen verstieß, musste mit empfindlichen Strafen rechnen. Wer das Gewehr beispielsweise gegen Personen anschlug, musste 1,50 Mark bezahlen. 30 Pfennige kostete es denjenigen, der allein und ohne Erlaubnis des Schützenmeisters zu Scheibe ging.

„Wenn ich schieße, schalte ich vollkommen ab.“

Walter Strobel, Schriftführer der Zimmer-Schützen-Gesellschaft 1866 Ravensburg

Auf zehn Meter Entfernung ist das Ziel kaum noch zu erkennen. Auf gerade einmal 17 auf 17 Zentimeter sind die zehn Ringe angeordnet, immer im Abstand von einem halben Zentimeter. Insgesamt 30 Schüsse gibt ein Schütze pro Runde ab. Im Idealfall erreicht er dann 300 Ringe, wenn er immer die Zehn trifft. „Die große Kunst beim Luftgewehrschießen ist es, denselben Bewegungsablauf in Kombination mit der richtigen Atemtechnik zu wiederholen“, sagt Walter Strobel, Schriftführer der Zimmer-Schützen-Gesellschaft 1866 Ravensburg. Strobel muss es wissen. Seit über 40 Jahren ist der pensionierte Bankkaufmann selbst ein erfolgreicher Schütze, der bei Kreis-, Bezirks- und Landesmeisterschaften

für die ZSG zahlreiche Pokale gewonnen hat. Drei bis vier Sekunden dauert ein Schießvorgang. In den Anschlag gehen, das Ziel über Kimme und Korn erfassen, Druckpunkt am Abzug finden, ausatmen – Schuss. Wer länger braucht, bricht den Vorgang ab und setzt neu an.

In den 20er- und 30er-Jahren erlebte der Schießsport einen neuen Stellenwert. Ein weiterer Standort kam hinzu: die Brauereigaststätte „Räuberhöhle“. Sie sollte fast 70 Jahre Schützenhaus und Vereinslokal der ZSG sein.

2010 musste sie das Gebäude räumen, ein Umstand, der fast zur Auflösung des Vereins führte. Mit viel Einsatz und öffentlicher Hilfe konnte der Verein gerettet werden. Sein neues Domizil unter dem derzeitigen Vorsitzenden Erwin Reiser befindet sich in der Mohregasse 8. Dort treffen sich die Mitglieder jeden Dienstag zum geselligen Beisammensein – nach dem Training. „Dreimal pro Woche muss man schon trainieren, um ein guter Schütze zu werden“, sagt Walter Strobel.

Der Schießsport ist mittlerweile ein wenig in den Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Dabei eignet er sich hervorragend zum inneren Ausgleich. „Wenn ich schieße, schalte ich vollkommen ab und bin ganz bei mir“, sagt Strobel. Und das bis ins hohe Alter. Ältestes Mitglied ist Walter Steinhauser. Er ist 88 Jahre und seit 1936 Mitglied. Schießen tut er noch immer.

Von Woche zu Woche

Große Erfolge und viele Baustellen

Von Thorsten Kern

In Ravensburg und Weingarten drückt ganz gewaltig der Schuh. Denn in der vergangenen Woche dominierten ganz eindeutig die schlechten Nachrichten. Dass Pech und Glück, gute Neuigkeiten und schlechte Nachrichten, ganz nah beieinanderliegen, zeigt der Blick auf den regionalen Sport.

Die Spieler des FV Ravensburg haben in dieser Woche das Grinsen wohl nicht aus den Gesichtern bekommen. Der Fußball-Oberligist gewann tatsächlich – wie an dieser Stelle vor Wochen schon vorhergesagt – den württembergischen Verbandspokal. Einige Spieler flogen zum Feiern gleich nach Mallorca, andere wiederum blieben in Oberschwaben und gingen es etwas ruhiger an.

Bei allen gleich ist jedoch die Hoffnung, in der ersten Runde des DFB-Pokals einen namhaften Bundesligisten zugelost zu bekommen. Der SV Sandhausen muss es bei allem Respekt ja nicht gerade sein.



Bittere Nachrichten mussten derweil die Ravensburger Towerstars verkünden, die doch nicht mehr mit Brandon MacLean planen können. Der beliebte und erfolgreiche Stürmer bleibt

über den Sommer hinaus in seiner Heimat Kanada. Berufliche und private Gründe hat MacLean angegeben, die Towerstars haben seinem Wunsch schweren Herzens entsprochen. Noch schwereren Herzens, wenn diese Steigerung möglich ist, mussten die Mitglieder des Ravensburger Werksausschusses verkünden, dass die Marienplatz-Tiefgarage wohl bald für zwei Jahre gesperrt werden muss. Auf einen Schlag würden der Innenstadt knapp 400 Parkplätze in zentralster Lage fehlen. Aber es gibt ja jede Menge Alternativen, zum Beispiel ... Ach, den Autofahrern wird das schon etwas einfallen. Es ist ja nicht so, dass es in un-

mittelbarer Altstadt Nähe nicht gefühlt weitere vier Großbaustellen gibt. Aber das ist bestimmt nur ein ganz subjektives Gefühl.

Genauso wie das subjektive Gefühl, dass auf dem Kegel- und Bowlingcenter im Sportzentrum Rechenwiesen in Ravensburg ein Fluch zu liegen scheint. Der ESV Ravensburg hat sich durch den Bau komplett verborgen und musste Insolvenz anmelden. Auch der neue Eigentümer Günter Mohr muss die geplante Wiedereröffnung immer weiter nach hinten verschieben. Ein neuer Pächter steht jetzt aber parat und hat im Inneren mit dem Umbau begonnen. Und an der Außenfassade sind offensichtlich langsam auch die größten Baustellen beseitigt. Ende Juli dürfen Kegler, Bowlingspieler, Darts- und Billardspieler auf ein neues Zuhause hoffen. Vielleicht gibt es ja doch noch eine erfolgreiche Zukunft dieses Gebäudes. Bleibt nur noch die Baustelle Wetter. Sommer ist irgendwie anders. Aber immerhin ist jetzt Wochenende. Genießen Sie es!



Der Schießbetrieb der Zimmer-Schützen-Gesellschaft im Jahre 1957.

FOTO: PRIVAT

Feier zum 150-jährigen Jubiläum



Samstag, 4. Juni: Heute findet um 19 Uhr im Restaurant „1881“ im Panorama-Saal/Coffee-Lounge ein Festakt zum 150-jährigen Jubiläum statt. Neben einer Präsentation der Vereinsgeschichte und der Ehrung verdienter Vereinsmitglieder sind als Redner Oberbürgermeister Daniel Rapp, der Vorsitzende des Sportverbandes der Stadt Ravensburg, Roland Frommlet, Kreisoberschützenmeister des Schützenkreises Ravensburg, Alfons Rundel, Landesoberschützenmeisterin des Württembergischen Schützenverbandes, Hannelore Lange, und der Vizepräsident des Sportkreises Ravensburg im WLSB, Eberhard Heurich, zu Gast.

ANZEIGE

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Immobilien sind Vertrauenssache – kommen Sie zu uns!

Gerne unterstützen wir Sie beim Verkauf Ihrer Immobilie. Wir sichern Ihnen eine zuverlässige und seriöse Abwicklung zu.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Michaela Allgaier
Sabina-Maria Gegenbauer
Josef Schwärzler

Tel. 0751 / 3 55 59-150
immobilien@rb-rv.de
www.rb-rv.de/immobilien

Raiffeisenbank Ravensburg eG
einfach persönlich